

## Was ist los mit Arizona?

Wie vorauszusehen war, hat Mitt Romney die republikanische Nomination gewonnen. Der bis ins Lächerliche sich hinziehende Zirkus der "Vorwahlen" ist vorbei. Ein Zeichen, dass es so lange dauerte, bis sich der Gewinner herausstellte, ist, dass man mit diesem Kandidaten nicht so recht glücklich war. Ihm fehlt es an ausgeprägter Persönlichkeit, und zur Zeit hängt er sein Fähnchen nach dem übelsten Wind:

**“Es ist unmöglich, wenn ich es so sagen darf, den moralischen Schaden zu berechnen, den geistiges Lügen in der Gesellschaft mit sich bringt.**

**Wenn ein Mensch die Keuschheit seines Geistes so weit korrumpiert und prostituiert hat, daß er seinen bekundeten Glauben an Dinge unterzeichnet, an die er nicht glaubt, hat er sich darauf vorbereitet, jedes andere Verbrechen zu begehen.”** Thomas Paine (1737-1809) über Heuchelei

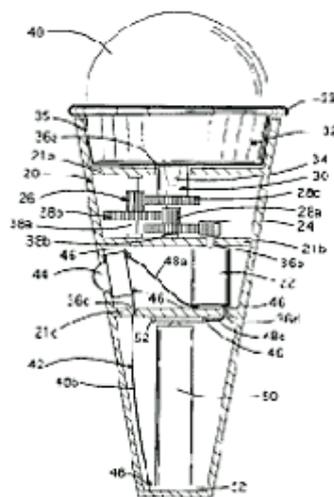
Romneys Versuche, sich bei Latinos und afro-amerikanischen Wählern beliebt zu machen, schlugen erst einmal fehl. Zuerst fiel ein Werbespot durch, der sich an Latinos richten sollte aber einen Asiaten zeigte. Und dann tönte er ausgerechnet vor einer Versammlung der NAACP (National Association for the Advancement of Colored People), dass er Obamas Gesundheitsreform abschaffen würde. Beides kam nicht gut an.

Irgendwie kriegen die Republikaner es nicht auf die Reihe, sich wichtigen Problemen zu widmen. *Allen West*, Repräsentant aus Florida behauptete ohne schamrot zu werden, dass mehr als 75 Demokraten im Haus der kommunistischen Partei angehörten und erinnerte damit an die schandhaften Tage der Joe McCarthy Ära. Sheriff Joe Arpaio und Staatssekretär Ken Bennet aus Arizona

zogen doch tatsächlich die "Kontroverse" über Obamas Geburtsurkunde wieder aus der Mottenkiste und drohten, ihn nicht auf die Wahlliste ihres Staats zu setzen. Und wenn man an sonst nichts mehr denken kann, um dem Präsidenten etwas anzukreiden, dann stellt man ihn als "unamerikanisch" hin, weil er mit einem Löffel aus der Eistüte aß.



Vielleicht wollte er einfach sein Hemd nicht bekleckern. Aber es gibt Abhilfe: die motorisierte Eistüte, die dem Genießer das Drehen der Eistüte und damit die klebrigen Finger erspart (Patent # US5971829).



Was ist los mit Arizona? Mit seinen beiden weißen republikanischen Senatoren (John McCain, Alter 75, Jon Kyl, Alter 70), zivilen Grenzwachern, kontroversen Wähleridentifikationsgesetz und der bis jetzt vergeblichen Suche nach Privatgeldern, um einen Grenzzaun zu bauen? Die Geschichte des Staats, der ursprünglich zu Mexiko gehörte und dann Teil des "Wilden Westens" war, ist geprägt durch die rauen Sitten der Schatzjäger, deren Hauptquartier die sprechend benannte Stadt *Tombstone* (Grabstein) war, und das Misstrauen gegen eine übergeordnete Staatsgewalt.



Aber sind die heutigen Ressentiments gegen Immigranten bloß Rückzugsgefechte einer Gruppe, die die neue Realität nicht wahrhaben will? Von den ungefähr 6.482.505 Einwohnern sind grade noch 57,4% weiß. 30,1% kommen aus den Nachbarländern im Süden, 5,2% sind Indianer (politisch korrekt: Native Americans), 4,5 Afro-Amerikaner, 3,0% Asiaten, und 2,5% Menschen, die mehr als einer Rasse angehören. In absehbarer Zukunft werden sich die Verhältnisse also verlagern.

Es ist ja nicht so, dass der Staat keine Probleme mit seinem Nachbarn Mexiko hätte. Für jeden Illegalen, der erwischt wird, schaffen es derer zehn über die Grenze. Der rege und perfekt organisierte Drogenhandel ist eine Tatsache. Kaum entdeckt man einen Tunnel, graben sich in nächster Nähe weitere Schmuggler durch.



Es ist nicht möglich, die 626 Kilometer, die sich zum großen Teil durch unwirtliche und kaum bewohnte Wüste erstrecken, effizient zu kontrollieren. Jährlich spielen sich Tragödien ab.

Die Temperaturen in der Sonora erreichen schon im Juni bis zu 46°C Grad. Erst vor einem Monat fand man auf der Reservation der Tohono O'odham Nation vier tote junge Männer und eine schwangere Guatemaltekin, die knapp überlebte. Die armen Geschöpfe, die auf eine bessere Zukunft hofften, hatten keine realistische Vorstellung des Wegs und wurden, wie so oft, von ihren Schleppern im Stich gelassen. Trotzdem riskieren es jedes Jahr Aberhunderte. Der Strom ist weder mit Zäunen noch mit mehr Bewachung aufzuhalten. Vernünftiger wäre es, eine Politik zu entwickeln, die den Tatsachen entgegenkommt: legale Einwanderung für arbeitswillige Nachbarn. Die meisten wollen nämlich arbeiten.

Angesichts der gravierenden Herausforderungen, die die Zukunft für Arizona mit sich bringt, kann man dem Städtchen Middleborough in Massachusetts zu seinen Problemen nur gratulieren. Dort gibt es seit kurzem eine \$20 Strafe für öffentliches Fluchen. Und Möchte-Gern-Kriminelle über's Land verteilt sind durchaus meistens gestandene Einheimische, wie Cynthia Sheik aus Florida, die ihr Taxi zu warten bat, während sie ein Geschäft ausraubte, oder jener Mann aus Ogden, Utah, den man beim Einbruch in ein Auto erwischte und der behauptete, für seine Prüfung als Schlosser zu üben.

Da trotz des Horrors von Colorado strengere Feuerwaffengesetze nicht zu erwarten sind, sei Vorsicht bei der Wahl der Frisur geboten. In eben jenem Staat

schoß Derrill Rockwell eine junge Frau an. Er hatte ihren Mohawk für einen Vogel gehalten.



Bleibt nur die Hoffnung, dass Linda Murray auch weiterhin gute Geschäfte macht.

